

licher: Pro doctore Hosz Emptus pfortzen . Anno . 1.5.24. Dadurch gewinnen diese Einträge eine ganz neue Bedeutung. Die Kaufvermerke sind mit einer schwarzen Tinte in einer kräftigen Hand des XVI. Jahrhunderts geschrieben, die unzweifelhaft mit dem Datum des Eintrags gleichzeitig ist. Darüber aber befindet sich in allen vier Bänden ein 152×107 mm grosses Exlibris, das einen tempelartigen Aufbau in Renaissancestil aufweist, der einem Wappenschild mit Helm und Decken als Hintergrund dient, auf dem als Wappenbild eine Hose dargestellt ist. Dieses Exlibris, das man seiner Ausführung nach auf den ersten Blick eher dem Ende des Jahrhunderts zuweisen würde, giebt sich durch eine auf den Stufen des Tempels angebrachte Unterschrift als dasjenige des Christophorus Hos, I. V. D. zu erkennen, also doch wohl desselben »doctor Hos«, für resp. von dem die Bücher 1524 in Pforzheim gekauft worden sind.

Bei näherer Betrachtung der ausführlicheren Unterschrift des zweiten Bandes zeigte es sich nun, dass diese eine unverkennbare Ähnlichkeit mit derjenigen des Huttenschen Wappens aufwies. Allerdings ist die Tinte eine völlig andere. Während die Wappeninschrift und die sämtlichen Eintragungen in die Bibelbände mit einer bräunlichen nicht eben kräftigen Tinte geschrieben sind, zeichnen sich die vier Kaufeinträge übereinstimmend durch eine tiefschwarze Färbung und grosse Deutlichkeit aus. Dazu kommt, dass in den kürzeren Eintragungen keiner der Buchstaben vorkommt, die bei dem Freunde Huttens eine besonders charakteristische Form aufweisen. Erst in dem Pro doctore fiel das ungewöhnliche c, das Schluss-e und das Anfangs-P auf, und nunmehr ergab eine genauere Untersuchung, dass die Kaufeinträge alle vier, auch die drei kürzeren, doch immerhin so viel Vergleichsmaterial boten, dass sich die Übereinstimmung mit der Handschrift des Wappen-Vermerks feststellen liess. Besonders ist es das u, das dafür ausschlaggebend ist. Hutten's Freund hat die keineswegs häufig vorkommende Eigentümlichkeit, dass er auch in der lateinischen Schrift über dem u einen Haken anbringt, und zwar tut er dies in einer zweifachen Form. Manchmal macht er wirklich einen dem jetzt in der deutschen Schrift üblichen u-Haken ähnlichen, nur eckigeren Winkel über den Buchstaben, häufiger aber macht er über das u zwei parallele, fast vertikale Striche, wie sie heutzutage in der deutschen Schreibung für das ü üblich sind, während bei ihm dieses Zeichen stets für das ungebrochene u steht. Dieses ungewöhnliche u mit den zwei Strichen darüber kehrt nun in allen vier Bänden in dem Worte emptus wieder, und damit wird meiner Ansicht nach die Identität des Schreibers der Kaufeinträge mit demjenigen aller übrigen Be-